

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 19 (1929)
Heft: 51

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Wochenchronik

Weihnacht feiern.

Weihnacht feiern heißt: nach Hause kommen — —
Wärst du draußen auch in Not und Nacht.
In dem Glanz, der über Bethlehem entglommen.
Ward der Welt das Heimatlicht entzucht.

Mag auch Finsternis das Erdbreich decken,
Dunkelheit die Völker hüllen ein:
Horch, ein Klingen will das Herz dir wecken —
„Komm nach Hause . . . es will Weihnacht sein!“

Gottes ew'ge Gnadenlichter prangen
Dir zu Häupten in der stillen Nacht.
Frohe Botschaft hält dein Herz umfassen,
Und die Liebe steht auf hoher Wacht.

Marie Sauer.

Schweizerland

Eidgenössisches.

Die zweite Sessionswoche im Nationalrat begann mit allerlei neuen Anträgen über die Primarschulsubvention. Die Referenten traten für eine Kopfquote von Fr. 1.20 und eine Zulage von 60 Rappen für die 8 anerkannten Gebirgstafone ein. Bundesrat Pilet verteidigte in längeren Ausführungen die bundesrätliche Vorlage. Nach langem Hin und Her kommt es zu komplizierten Abstimmungen, zum Schlusse wird aber doch die Revisionsvorlage mit 108 gegen 4 Stimmen angenommen. — Nun begann die Beratung des Voranschlages für 1930. Generalreferent Jök (B. G. B.) gibt ein interessantes Exposé über die Lage und beantragt im Namen der Kommission Eintreten. Nach einem Antrage des Kommunisten Bringolf, auf den „kapitalistischen“ Voranschlag überhaupt nicht einzutreten, beginnt eine längere Aussprache über die Landesverteidigung. Hierbei wirft Hunziker (Aargau, freis.) den Sozialisten verschiedene Inkonssequenzen in ihrer Haltung vor, Bringolf verteidigt die rote Armee Sowjetrußlands, die verschwinden werde, wenn die Klassengegensätze von der Welt verschwunden sind. Bundesrat Müssi spricht im Sinne des Generalreferenten, worauf mit allen gegen die Stimme Bringolfs Eintreten beschlossen wird. In der abschließenden Beratung wird vorerst ein Postulat Gnägi (Bern, B. G. B.) betreffs Entschädigung der Nebenbahnen für Kriegsausgaben wohlwollend entgegengenommen, ein Antrag Oldani für die Arbeitermusikanten einen Bundesbeitrag von Fr. 1000 zu bewilligen wird abgelehnt und auf eine Frage Hardmeyer (Zürich, freis.) antwortet Bundesrat Pilet, daß der Ertrag der nächsten Bundesfeierammlung für die Schweizer Schulen im Auslande bestimmt sei. Die vom Ständerat gestrichene Position von Fr. 23,000 als Bundesbeitrag an den Schweiz. Arbeiter-Turn- und Sportverband wird trotz der Einsprache dreier welscher Herren, der Herren Favarger,

Bonnet und Mermod wieder hergestellt. Der Beschluß über die neue Besoldungsordnung der Diplomaten wird genehmigt. — Von der Vereinigten Bundesversammlung am 12. ds. ist noch nachzutragen, daß zum Bundesrichter der sozialdemokratische Kandidat, Dr. Guggenheim, ins Versicherungsgericht der bürgerliche Kandidat, Dr. Werner Lauber, gewählt wurde. Präsident des Versicherungsgerichtes wurde Dr. Friedrich Studer, Vizepräsident Dr. Paul Piccard und als Ersatzmänner wurden die bisherigen wiedergewählt und zwar: Karl Koch, Charles Gabus, Friedrich Bieri, Louis Prod'hom und Dr. Hermann Ristler. — Schließlich wurden noch 102 Begnadigungsgesuche im Sinne der Kommissionsanträge erledigt. — Bundesrat Minger leistete den Eid, während Bundesrat Dr. Meyer diesen erst am 13. ds. in der eigens zu diesem Zwecke wieder zusammenberufenen vereinigten Bundesversammlung ablegte. Nachfolger von Bundesrat Minger wird im Nationalrat Herr Feld, Neuegg, und von Bundesrat Dr. Meyer Stadtrat Dr. Häberlin, Zürich. — Der Ständerat beriet vorerst die Abänderung des Nationalbankgesetzes und nahm dann die Vorlage einstimmig an. Er bewilligte einige Subventionen für Verbauungen und befaßte sich dann mit einer gerechteren Beteiligung des Benzinsolles, wobei Bundesrat Pilet bemerkte, daß erst die nötigen Erfahrungen mit dem bisherigen System gemacht werden müßten, worauf das Postulat abgelehnt wurde. Der Rat geht hierauf zum Enteignungsgesetz über und wird nächste Woche mit dem Budget der S. B. B. und der Alkoholverwaltung beginnen.

Der Bundesrat delegierte zur Konferenz der Regelung des Automobilverkehrs mit Italien Dr. Furrer, Generaldirektor der Post- und Telegraphenverwaltung, Dr. Rothmund, Chef der Polizeiabteilung und S. Häusermann, Oberzolinspektor und Stellvertreter des Oberzolldirektors. — Er wählte als Dienstchef beim Rechtsbureau der Oberpostdirektion Ernst Wettler von Rheineck, gegenwärtig Sekretär-Chef im genannten Bureau. — Die bisherigen Mitglieder des Aufsichtsrates der schweizerischen Schillerstiftung werden auf eine weitere Amtsdauer bestätigt und die fol-

genden Obersten zu Kreisinstruktoren ernannt: 1. Division Oberst Arnold Weber; 5. Division Oberst Hans Zuchler und 6. Division Oberst Walter Buser. — Für die Erstellung eines Post-, Telegraphen- und Telephonegebäudes in Kreuzlingen ersucht er um einen Kredit von Fr. 405,000 und für den Ankauf des Postgebäudes in Davos-Platz um einen solchen von Fr. 230,000. — Er beschloß, die Thurgauertruppen, die dieses Jahr wegen der Maul- und Klauenseuche nicht zum Wiederholungsfurs einberufen werden konnten, nächstes Jahr zu einem solchen von 20 Tagen, statt 13 Tagen, einzuberufen; ferner erließ er eine Verordnung über Urprungszeugnisse, in welcher als Strafe für Uebertretungen Bußen bis zu Fr. 10,000 vorgesehen sind.

Den eidgenössischen Räten geht eine Vorlage über die Anschaffung von Flugzeugen für die Armee zu. Der Bundesrat beantragt die Anschaffung von 105 modernen Flugzeugen, deren Kosten mit Motoren und sämtlichem Zubehör, Ersatzmotoren und anderen Ersatzteilen 12,7 Millionen Franken wären. Zur Ergänzung der Ausrüstung bereits vorhandener Flugzeuge und noch fehlenden Materials der aufgestellten 18 Kompagnien, ferner zur Rückzahlung der Vorschüsse für die seit 1923 angeschafften Flugzeuge werden weitere 7,3 Millionen Franken benötigt, so daß sich ein Gesamtkreditbegehren von 20 Millionen Franken ergibt. Vorgesehen ist die Beschaffung von 60 Kampfeindeckern (Jagdeinsitzer) und 45 Beobachterflugzeugen. Der Bau aller dieser Flugzeuge soll im Inlande und zwar teils durch die Privatindustrie, teils durch die Konstruktionswerkstätte in Thun erfolgen. Zur Durchführung der Neuausrüstung sind 2—3 Jahre in Aussicht genommen.

Aus den Kantonen.

Aargau. In der Nähe der Rheinischen Schweizerhalle wurde am 14. ds. der aus dem Berner Jura stammende 23jährige Otto Jodry wegen Verweissungsbruches verhaftet. Im Polizeiautomobil zog er plötzlich eine Pistole und gab 5 Schüsse ab, von welchen einer einen Polizeibeamten leicht verletzte, während zwei andere ihm selbst in die linke Hand und in den linken Unter-

schentel drangen. — Am 13. ds. wurde der Gärtnermeister Hans Schär-Müller, der einen Handwagen führte, auf der Straße Zofingen-Oftringen von einem Automobil überfahren und so schwer verletzt, daß er zwei Stunden später starb. Der Automobilist konnte sich unerkannt aus dem Staube machen und wird jetzt von den aargauischen und luzernischen Polizeibehörden gesucht.

Appenzell A.-Rh. Frau Witwe Waldburger-Schär von Teufen hat für alte Leute ihrer Heimatgemeinde Fr. 20,000 testiert.

Baselstadt. In Basel wurde ein großangelegter Rauschgifthandel entdeckt. Es handelt sich um große Mengen von Heroin und anderer Cocainderivate, die größtenteils ins Ausland geschmuggelt wurden. Es wurden in der Angelegenheit verhaftet: ein Chemiker in Basel, der Deutscher ist, samt seiner Frau; der Inhaber einer Chemikalienfabrik in Zürich und ein Fabrikant chemischer Produkte in Genf, der allerdings nach der Einvernahme wieder auf freien Fuß gestellt wurde. Auch im Auslande wurden Verhaftungen vorgenommen. Die Betäubungsmittel wurden als „kalter Leim“ und „Druckerschwärze“ deklariert. Die Untersuchungen leitet Untersuchungsrichter Dr. Huber in Basel, die Fahndung leitete von Anfang an der Chef der geheimen Fahndungspolizei in Basel, Leutnant Bloch.

Freiburg. Im Beauregard-Quartier in Freiburg stürzte der 84-jährige Schreinermeister Peter Meuwly aus einem offenen Fenster zu Tode. — In Custerwil fiel die 54-jährige Frau Josefine Dugavillet nachts aus dem Bett und erlitt einen so schweren Schädelbruch, daß sie tot liegen blieb.

Graubünden. Am 8. ds. feierte Frau Kreispräsident Anna Maria Cadedo in Saluz ihren 100. Geburtstag. Die ganze Gemeinde beteiligte sich an der Feier.

Luzern. In der Nacht vom 12./13. Dezember wurde in Rottwil-Dorf der Landwirt Alfred Sidler von einem unbekannten Auto überfahren und getötet. Der Automobilist, der sich aus dem Staube gemacht hatte, konnte in Luzern verhaftet werden. Es ist ein Reisender aus dem Kanton Schaffhausen. Er hat bereits gestanden.

Nidwalden. Am 12. ds. ging das Motorlastschiff „Schwalms“ der Kalt- und Steinfabrik Bedenried während der Fahrt unter. Die fünf Mann der Besatzung Clemento Lorenzo, Louis Käslin, August Scheuber, Emil Vogel und Johann Ambauen ertranken.

St. Gallen. Am 12. ds. fegte durch das Rheintal ein Sturm, der ein heftiges Gewitter mit sich brachte und viel Schaden anrichtete. In Montlingen wurde ein Haus vollständig abgedeckt und in Rüti sehr viele Dächer beschädigt. — Am 14. ds. nachmittags überrannte ein unbekanntes Auto in Marbach den Senior der Gemeinde, August Robelt und 50 Meter weiter eine Frau Mohr. Beide erlitten Beinbrüche und innere

Verletzungen. Der Wagen, der dem Eigentümer in St. Gallen gestohlen worden war, wurde an der Ruppenstraße verlassen aufgefunden.

Solothurn. Am 15. ds. wurde die neue Friedenskirche in Olten eingeweiht. Die Feier gestaltete sich zu einem gewaltigen kirchlichen Feste. Die Weiherede hielt Professor Eb. Fischer aus Basel, für den bernischen Synodalarat sprach Pfarrer M. Trechsel aus Langnau. Am Konzert des Kirchenchores wirkte auch Pfarrer B. Pfister, der früher in Olten amtierte, mit. Das Gotteshaus hat 1300 Sitzplätze, zahlreiche Säle und ein geräumiges Pfarrhaus. Erbaut wurde die Kirche von Architekten von Niederhäusern in Olten. — In der Volksabstimmung vom 14. ds. wurde das Gesetz über die Besoldungsreform und Altersfürsorge mit 13,890 gegen 13,487 Stimmen verworfen. Das Gesetz über den Neubau der landwirtschaftlichen Winterschule wurde mit 13,566 gegen 13,175 Stimmen angenommen.

Waadt. Am 14. ds. feierte Bundesrichter Dr. Albert Affolter sein 25-jähriges Amtsjubiläum. Er war 1904 in das Bundesgericht gewählt worden, das er 1924–1925 präsidierte. Dr. Affolter steht im 74. Lebensjahr. — Am 14. ds. abends überschlug sich in Evallinges ein Automobil, das von mehreren jungen Leuten besetzt war. Der Führer Favrat erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen er kurz darauf starb. Die Insassen blieben unverletzt. — Am 12. Dezember wurde der Gärtner Agénor Mermoud auf der Straße von Beven nach Montreux vom Kotflügel eines Automobils erfasst und mitgeschleppt. Der Unglückliche war auf der Stelle tot.

Zug. Der Kantonsrat beschloß, den Ausfluß von gebrannten Wassern von morgens 4–8 Uhr zu verbieten und Übertretungen mit Bußen bis zu Fr. 100 zu bestrafen.

Zürich. Am 13. ds. wurde Bundesrat Dr. Meyer bei seiner Ankunft im Zürcher Bahnhof von seinen Parteifreunden und den freisinnigen Mitgliedern der Behörden der Stadt und des Kantons begrüßt, worauf ein Imbiß im Hotel Viktoria folgte. — Bei einer Rofain-Razzia in Zürich wurden am 11. Dezember 22 fast ausschließlich weibliche Personen auf die Polizei gebracht, wobei es gelang, auch des Haupthändlers habhaft zu werden. Er bezog das Rofain aus dem Ausland und verkaufte es hauptsächlich an Mitglieder der weiblichen Halbwelt. Drei weitere Verhaftungen wurden in den nächsten zwei Tagen vorgenommen. — In der Gemeinde Altstetten starb eine alleinstehende Frau. Bei der Aufnahme des Inventars wurde ein Vermögen von Fr. 400,000 festgestellt, während die Verstorbene nur ein solches von Fr. 120,000 versteuert hatte. Aus Nach- und Straßteuern ergeben sich für Staat und Gemeinde ca. Fr. 40,000. — Die Gemeindeversammlung von Fällanden ernannte mit großer Begeisterung ihren Gemeindevorsteher Bundesrat Dr. Meyer zum Ehrenbürger.

Bernerland

Im Oktober ereigneten sich 35 Brandfälle im Kanton, wovon 44 Gebäude betroffen wurden, die sich auf 24 Gemeinden verteilten. Der Gesamtgebäude-schaden betrug Fr. 266,530.

Am 13. ds. kehrte Bundesrat Minger zum ersten Male in seiner neuen Würde nach dem Seeland zurück. Bei der Einfahrt des Zuges in Münchenbuchsee erschallte Musik und grüßten Fahnen. Gemeinderat Kästli entbot den Gruß des Amtes Fraubrunnen und ein Mädchen in Bernertracht überreichte dem Bundesrat einen prachtvollen Blumenstrauß. Bei der Einfahrt in Schüpfen begrüßte den Bundesrat die ganze Einwohnererschaft. Beim Scheine der Fackeln formierte sich ein Festzug mit den Schulkindern und der Musik an der Spitze, der den Bundesrat, während Böller krachten und Raketen in die Höhe Winternacht stiegen, ins Dorf geleitete. Die Straßen waren alle geschmückt und im „Bären“ wurde der neue Bundesrat beim festlichen Bankett gefeiert.

In Münchenbuchsee starb im Alter von 64 Jahren nach kurzer Krankheit alt Räter Niklaus Häberli, ein hochgeachteter und geschätzter Berufsmann.

Am 7. ds. wurden in Worh zwei der ältesten Bewohnerinnen des Ortes, zwei Frauen Bigler, zu Grabe getragen. Zusammen hatten sie das Alter von 175 Jahren erreicht.

Bei den Stadtratswahlen in Burgdorf siegten die bürgerlichen Parteien. Die Freisinnigen erhielten 6, die Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei 5 und die Sozialisten 9 Mandate. Im Stadtrat sind nun 21 Bürgerliche und 19 Sozialisten.

Am 15. ds. überschlug sich im Talgut bei Gerzensee das Auto des Geschäftsreisenden Heimberg aus Thun. Heimberg geriet unter das Auto und wurde so schwer verletzt, daß er noch am gleichen Abend im Bezirksspital starb.

In Niederbipp verstarb letzte Woche im Alter von 61 Jahren alt Kirchengemeinderatspräsident Gottlieb Mauerhofer, ein Sohn von Pfarrer Mauerhofer in Lauperswil.

Am 14. ds. wurde in Ugigen Vater Jakob Sieger zu Grabe getragen. Er starb im 72. Lebensjahr und das überaus zahlreiche Leichengeleite zeugte von der Achtung, die der Verstorbene bei seinen Mitbürgern genoß.

In Beatenberg starb im Alter von 43 Jahren Kirchengemeindepräsident Hans Gafner, Schreinermeister auf der Saus-egg. — Am 14. ds. abends brannte unterhalb der Ortschaft, beim Luegi-brüdi, eine Scheune samt Futtervorräten nieder. Die Brandursache ist noch unbekannt.

Kürzlich wurde das Teilstück der Brienzerbergstraße, Bramisegg-Giechbachtal, fertiggestellt. In der Giechbach-

Schlucht muhte das Sträßchen direkt in die Felsen eingehauen werden. Für die Gemeinde ist der neue Weg schon wegen des erleichterten Holztransportes von großer Bedeutung. Der neu erschlossene Schlucht fehlt es auch nicht an Romantik, weshalb der Weg wohl auch viel von Naturfreunden begangen werden wird.

Aus unglücklicher Liebe ging die 20-jährige Fabrikarbeiterin Connin in die Schuß. Die Leiche des jungen Mädchens konnte dieser Tage aus den Wellen geborgen werden.



Zu den Stadtratswahlen langten bei 30,253 Stimmberechtigten 21,891 Ausweisarten ein, was einer Beteiligung von 72,3 Prozent entspricht. Für die Bürgerpartei wurden 163,578, für die evangelische Volkspartei 25,120, für die freisinnig-demokratische Partei 220,064 und für die sozialdemokratische Partei 452,554 Stimmen abgegeben. Dementsprechend entfielen auf die Bürgerpartei 8, auf die evangelische Volkspartei 1, auf die freisinnig-demokratische Partei 10 und auf die sozialdemokratische Partei 21 Vertreter. Die freisinnig-demokratische Partei hat einen Sitz verloren und die sozialdemokratische einen gewonnen. Im Stadtrat werden also in Zukunft 41 Sozialdemokraten und 39 bürgerliche Räte sitzen, wodurch die Mehrheit auf die Sozialdemokratie übergegangen ist.

† Ernst Herzig,

gew. Verwalter des kantonalen Frauenpitals in Bern.

Am 6. November 1929 schied er von uns, dieser Naturfreund, nach kurzem, schwerem Krankenlager im Säulenspital in Bern. Er liebte so sehr die Natur, so lebte in ihm, er lebte für sie, er opferte sich ihr. Er schaute die Wunder der Natur und erkannte sie.

Ernst Herzig, von Thunstein, ward am 18. Dezember 1867 in Roppigen geboren. Veranlagung und Begabung wiesen ihm den Weg. Nach der Roppigen-Schule absolvierte er die landwirtschaftliche Schule in Rütti-Zollikofen, bereicherte alsdann sein Wissen an der landwirtschaftlichen Akademie in Halle a. d. Saale. Er erhielt ein erstes Diplom als Landwirtschaftslehrer. In dieser Eigenschaft war er erfolgreich im In- und Ausland tätig, so auch wirkte er als Gutsoverwalter und Landwirtschaftslehrer in Steiermark. Seits bemühte er sich, seine Kenntnisse zu erweitern. Letztmals lehrte er an der Landwirtschaftsschule in Brugg, denn im Jahre 1900 ward er auf dem Berufswege zum Verwalter des kantonalen Frauenpitals in Bern auserkoren. 22 Jahre lang diente er in vorbildlichster Weise dem Staate Bern. Eine seltene Pflanzentreue und Gewissenhaftigkeit zeichnete seinen Charakter. Er war Präsident und Ehrenmitglied des Obstbauvereins Bern, versah im Längsahleiste jahrelang das Amt eines Jugendführers. Der Stadtschützen-Veteran huldigte aber auch dem Schießwesen.

Wiederum lockte ihn die freie Natur. Er trat als Verwalter des Frauenpitals zurück und siedelte nach Brüttelen über. An sonnigster Halde schuf er sich ein ideales, trautes Heim. Nachdem er fünf Wochen eingezogen,

ward ihm seine treue Lebensgefährtin unerbittlich durch den Tod entzissen. Der also Vereinsamte führte nach Jahresfrist seine zweite Gattin heim, ebenso hilfsreich und verständig. Und sein Ideal ward zum ersehnten Jdyl.



† Ernst Herzig.

Ernst Herzig war auf landwirtschaftlichem Gebiete eine Autorität; seine Ratschläge waren fein durchdacht, seine Dienste geschätzt und gesucht. Die Hagelversicherung sah in ihm den zuverlässigsten Experten. Nun kam die Bitternis. Eine anhaltende Nervenlähmung machte ihm das notwendigste Gehen zur Qual. Nicht die ärztliche Kunst, nicht die innigste Pflege seiner Gattin vermochten ihm Heilung zu bringen. Immer aber raffte er sich auf, der statliche Mann, aus der Liebe zur Arbeit, aus Sorge für seine Musteranlagen.

Nur erlag er einer tödlichen Gesichtsröse. Der Allmächtige rief ihn zu sich.

† Oskar Bufer,

Apotheker und stud. chem. in Bern.

Die Erinnerung ist das einzige Paradies, aus dem wir nicht vertrieben werden können. Jean Paul.

Allmählich und zögernd, als ob die armen Angehörigen auf das Unfassbare vorbereitet werden sollten, drängte sich am Montag den



† Oskar Bufer.

22. Juli das Gerücht vorwärts, den beiden Touristen Oskar Bufer und A. Mottet sei ein Unglück zugefallen.

— Leider nur zu wahr war die Botschaft — Oskar Bufer und sein Begleiter wurden als Leichen vom Dolbenhorn heruntergeholt.

Oskar Bufer durchlief die städtischen Schulen Berns, die er im Herbst 1923 mit der Maturität verließ. Mit jugendlicher Begeisterung trug er das blau-weiß-blau Band der Gymnasia Bernensis; in seiner Studienzeit aber wies er die Verbungen aller Verbindungen zurück. Nachdem er sich während zwei Semestern in München außer mit den Naturwissenschaften mit Literatur und Kunst befaßt hatte, siedelte Oskar wieder in seine Vaterstadt über, um dort seine Studien für den Beruf als Apotheker fortzusetzen und abzuschließen. Sein Beruf befriedigte ihn indessen nicht ganz.

Schon während seinen pharmazeutischen Studien zeigte unser Oskar eine besondere Neigung für Chemie, und er beschäftigte sich in seinen Mußestunden gerne mit diesem weit-schichtigen Wissenszweig. Dem Wunsch seiner von ihm hochverehrten Eltern Folge leistend, setzte er zwar seinen Bildungsgang als Apotheker bis zum Staatsexamen fort und bestand dieses mit bestem Erfolge. Allein er konnte und wollte sich damit nicht begnügen. Ohne Unterbrechung setzte er seine Studien fort, nun auf dem eigentlichen Gebiete der Chemie. Auch als Chemiestudent zeichnete er sich durch gewissenhaftes, ruhiges Arbeiten aus, namentlich aber durch sein Bestreben, die Probleme, welche dieses Studium stellt, selbständig zu ergründen und zu lösen. Von den Ergebnissen eines solchen Arbeitens zogen auch seine Kameraden Vorteil. Oskar Bufer zeigte ihnen gegenüber nicht mit den Früchten seines emsigen Schaffens und seiner hohen geistigen Fähigkeiten. Es war ihm eine Freude, seinen Kameraden ihre Arbeit zu erleichtern. Dabei lag ihm jede Selbstüberhebung fern. So gewann er sich bald die Achtung aller seiner Studienengenossen. Bereits hatte er sein Chemiestudium — zur vollen Zufriedenheit seiner Lehrer — soweit abgeschlossen, daß er sich als geschätzter Mitarbeiter des Herrn Prof. Rohlfshütter der selbständigen Bearbeitung eines wissenschaftlichen Gegenstandes zuwenden konnte.

Die Vielseitigkeit Oscars geht noch weiter. Seine Mußestunden und die Ferien nähte er zur Erlernung von Sprachen aus. Uebernahm er doch Stellvertretungen als Apotheker in deutsch und französisch sprechendem Gebiet. Besonders in seiner letzten Zeit befaßte er sich ebenfalls mit dem Englischen, das er mit besonderem Fleiße betrieb, weil er in die engere Wahl derjenigen jungen Leute gefallen war die im Austausch mit amerikanischen Studenten in Hochschulen der Vereinigten Staaten von Nordamerika aufgenommen werden. Ferner waren seine Kenntnisse und die Belesenheit in allgemeinen Fragen so groß, daß er seiner geliebten Mutter eine tatkräftige Stütze war.

Als Kameraden hatten wir sowohl als Gymneler wie als Studenten, sei es zu fröhlicher Feststunde oder auf harten Wanderungen oder Skitouren, sowie in höchsten Nöten vor den Examinas an Oskar einen Freund im wahren Sinne des Wortes. Sein trostener, schlagender Humor ließ uns immer aufbliden, wenn wir jemals den Mut verloren. Seine Natur war eher etwas verschlossen. Je näher man ihn aber kennen lernte und je näher man mit ihm in Berührung stand, desto mehr mußte man Oskar schätzen; er ward uns zum Freund fürs ganze Leben.

Donnerstag den 25. Juli erfolgte die Kremation des Verunglückten, den die Berge, die ihm so oft nach angestrengter Studienarbeit Erholung gebracht hatten, nun zur ewigen Ruhe gebettet. Auf unserem Bilde sehen wir die zufriedene Miene, die ihm seine Berge aufzuprägen vermochten. Mit innigen Worten wurden die vielversprechenden Fähigkeiten Oscars von zwei seiner Hochschullehrer, von Herrn Professor Rohlfshütter und Herrn Professor Tschirch hervorgehoben. Unser gefeierter Altmeister der Pharmazie, Herr Professor Tschirch, bezeugte, daß er in Oskar einen seiner Lieblings-schüler

verlor. Wir aber, seine Studentkameraden, vermüssen nun unseren Freund, unser Vorbild.

Das unbegreifliche Schicksal hat den hoffnungsvollen Akademiker seinem vor vier Monaten durch einen Automobilunfall dahingerafften Vater, Herrn Oberst Dr. C. Buser, gew. eidgenössischer Oberfeldarzt ins Reich der Ewigen folgen lassen. — Wahrlich viel Leid für die betagte Mutter und die zwei Geschwister. — Dürfen wir da klagen?

Sab Dant, lieber Freund, — schlaf wohl!
E. B. & E. A.

Bei der Gemeindeabstimmung vom 15. ds. wurden alle drei Vorlagen angenommen und zwar die Abänderung der Gemeindeordnung mit 12,278 gegen 3011 Stimmen; der Ankauf des Selhofengutes mit 11,219 gegen 4469 und das Gemeindebudget für 1930 mit 12,011 gegen 3540 Stimmen.

Der Gemeinderat hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, dem Stadtrat zu beantragen, den an der Bodenweid gelegenen Spiel- und Sportplatz im Halte von ca. 18,000 Quadratmetern zum Preise von Fr. 81,000 käuflich zu erwerben.

In der Stadtratsitzung vom 20. ds. wurden die folgenden Traktanden behandelt: 1. Ersatzwahl in die Lorraine-Schulkommission (Antrag Nr. 118). 2. Abrechnung über den Neubau der Turnhalle Altenberg (Antrag Nr. 119). 3. Schaffung neuer Stellen: a) beim Gaswerk und beim Elektrizitätswerk (Antrag Nr. 115); b) beim städtischen Vermessungsamt (Antrag Nr. 120). 4. Erstellung einer Hochspannungsfabelleitung Zentrale Felsenau-Schaltstation Länggasse (Antrag Nr. 116). 5. Erstellung eines begehbaren Kabelkanals zwischen Lorrainebrücke und dem Bahnhofplatz (Antrag Nr. 117). 6. Motion Pfister betreffend die Verhältnisse in der untern Stadt (Antrag Nr. 111). 7. Motion Wen betreffend Kleinkinderspielfläche bei größeren Häuserblöcken (Antrag Nr. 113). 8. Motion Zehnder betreffend Aufenthaltsräume für das Tram- und Omnibuspersonal und die Taxicauffeure (Antrag Nr. 121).

Herr Emanuel von Wattenwyl hat sein Haus Nr. 59 an der Suternergasse, das Josenannte „Frischinghaus“, der Eidgenossenschaft auf den Todesfall vermacht. Das Haus mit seiner monumentalen Terrasse, der Freitreppe und den schönen Empfangsräumen im ersten Stockwerk ist ein architektonisches Prachtstück des alten Bern. Das Haus wurde 1705 durch den Berner Schultheiß Samuel Frisching, dem Sieger von Villmergen, durch Zusammenziehung zweier aneinander stoßender Häuser umgebaut. Gegen die Stadtseite ist noch die gotische Fassade aus dem 15. Jahrhundert erhalten, während auf der Aareseite ein kleiner Giebel mit Wappen in die Weite blüht.

Dieser Tage konnte der Korrektor am „Bernern Tagblatt“, Herr Paul Lehmann, sein 40jähriges Dienstjubiläum beim „Tagblatt“ begehen. — Auch im „Bund“ wurde jubiliert, dort beging der Metteur, Herr Gottlieb Holliger, sein 40jähriges Gedenkfest der Zugehörigkeit zum Blatte.

Am 16. ds. morgens ereignete sich in der Schalterhalle der Hauptpost ein tödlicher Unfall. Der Schreinerpolier Rudolf Gilgen wurde beim Entfernen der Schloßfachanlage, an deren Stelle ein Schalter eingerichtet wird, von dem herunterfallenden Gitterwerk der Schloßfachtüren so unglücklich getroffen, daß er auf der Stelle tot war. Gilgen ist 1882 geboren, wohnte an der Weißensteinstraße und war verheiratet.

Am 15. ds. mittags fuhren bei der Kreuzung Ziegler-Schöhlstraße ein Personen- und ein Lieferungsauto ineinander. Beim Anprall wurde das Lieferungsauto überworfen, der Chauffeur Ernst Lehmann und sein Begleiter Franz Gafner gerieten unter den Wagen und mußten schwer verletzt ins Spital verbracht werden. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

Am 11. ds. nachmittags wurde eine Ladentochter an der Murtenstraße von einem 30—35 Jahre alten Burtschen angehalten und ihres Handtäschchens beraubt. Der Täter entfloß in den Bremgartenwald und konnte bis jetzt noch nicht eruiert werden.

Das Amtsgericht verurteilte einen 55-jährigen Schuhmacher, der sich an einem 13jährigen Mädchen geschlechtlich vergangen hatte, zu 7 Monaten Korrekthaus.

Am 17. ds. starb Maler Sanz n Arzimendi, ein gebürtiger Spanier, der wegen seiner farbenfrohen Malart und besonders wegen seiner lebensstreuenden Portraits außerordentlich geschätzt war. Er hinterläßt eine Frau und vier kleine Kinder.

An der Universität hat Herr Adrian Chopard aus Sonvilier die Doktorprüfung an der philosophischen Fakultät I bestanden.

Wie der „Bund“ schreibt, sind die Arbeiten an der neuen Lorrainebrücke so weit gediehen, daß dieser Tage das flufaufwärts liegende Trottoir dem Fußgängerverkehr freigegeben wird.

Kleine Berner Umschau.

In den letzten Tagen vor dem Weihnachtsfest, dem „Feste des Friedens“, sind die Menschen merkwürdigerweise alle so gereizt und feindselig gegeneinander, als ob sie sich schon jetzt die künftigen Weihnachtsgeschenke neiden würden. Diesmal kommen noch die Nachwehen der „großen politischen Woche“ dazu, an der eigentlich niemand so recht seine ungetrübte Freude hatte. Die „hohe Politik“ macht sogar so manchem Kopfschmerzen, der voraussichtlich noch lange Zeit hätte, sich über das Wohl und Wehe des Staates den Kopf zu zerbrechen. In einem Berner Blatte war dieser Tage ein „weibliches“ Eingeladent zu lesen, in welchem eine „Hausfrau“ am Schluß ihrer geistreichen Betrachtungen über „Wahlpropaganda“ erklärte: „Sollte einmal das Frauenstimmrecht kommen, dann weiß ich jedenfalls, daß ich einer „gewissen“ bürgerlichen Partei nie angehören könnte.“ Nun,

der Entschluß der Dame ist jedenfalls sehr interessant und gut zu wissen, aber es ist immer gewagt, auf lange Fristen hin zu prophezeien, denn es kommt doch immer anders als man meinte. Wie wäre es nun, wenn diese „gewisse“ bürgerliche Partei ihre erste Wahlpropaganda im Zeichen des „Frauenstimmrechtes“ mit einer Herabsetzung der Butter- und Milchpreise begänne? Könnte besagte „Hausfrau“ der Lodung widerstehen? Hausfrauen sind doch in dieser Beziehung sehr wandelbar, ich kenne sogar eine, die bei der letzten Butterpreiserhöhung allen Ernstes eine Initiative zwecks „Abhebung des Gesamtbundesrates“ lancieren wollte, da doch nun die „Sieben Herren“ effektiv bewiesen hätten, daß sie keine blasse Idee von „Regierungsgeschäften“ haben.

Ueberhaupt ist um die Zeit vor Weihnachten herum alles „nörgelig“ und böser Laune. Fast jeder Mensch, gleich ob er dem Schöneren oder dem minderwertigeren Geschlecht angehört, klagt über irgend ein „Gschäft“, das ihm gerade jetzt heimgefallen habe und die Aerzte wiederum sind bekümmert, weil alles so ferngesund ist und sie fast nichts mehr zu helfen hätten. Die Fixbesoldeten jammern über die vielen Einkäufe, die sie à conto Festzeit schon machen mußten und die Geschäftsleute, vom Lebensmittelhändler angefangen bis zum Zigarrenlädeler, klöhnen, daß dieses Jahr das Geschäft gar nicht einlegen wolle. Von den Buchhändlern will ich gar nicht reden, denn die jammern schon das ganze Jahr durch so viel, daß ein „Crescendo“ um Weihnachten herum gar nicht mehr möglich ist. Die Hausfrauen klagen über die vielen Kohlen, die infolge des kalten Wetters schon in Rauch aufgingen, und die Kohlenhändler prophezeien das Ende der Welt, von wegen des unnatürlich warmen Winters. Kurz, keine Menschenseele ist zufrieden, nicht einmal das Steueramt, das so manche Steuerrückstände auf das neue Jahr umbuchen muß, wo es doch die natürlichste Pflicht der Steuerzahlenden wäre, ihre Rückstände zu begleichen, anstatt sich gegenseitig zu bekümmern.

Natürlich denken auch andere Leute schon viel darüber nach, wie sie ihre Nächsten erfreuen könnten, ohne gar zu tief in den oft ohnehin leeren Beutel greifen zu müssen. Das erste Weihnachtsgeschenk haben übrigens jetzt die „Lorraineker“ und die Bewohner des „Wylerquartiers“ erhalten. Sie dürfen in der Weihnachtswoche schon über den Gehsteg der „Neuen Brücke“ in ihre alte Heimat pilgern, statt wie bisher die Aare auf der „Roten Brücke“ überqueren zu müssen. Ich fürchte nur, daß jetzt die „Automobilisten“ wegen Bevorzugung einer ohnehin minderwertigen und nicht mehr zeitgemäßen Menschenklasse Protest erheben, denn wir leben doch in einer Republik, die für alle ihre Bewohner „gleiche Rechte und gleiche Pflichten“ vorsieht. Der Verkehr über die „Neue Brücke“ müßte also gleichzeitig für Menschen, Tiere und mechanische Fortbewegungsmittel eröffnet werden.

Christian Luegguet.